



Rede

des Herrn Ministerpräsidenten

bei der

**Verleihung des Eugen-Bolz-Preises an
Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**

am 1. Februar 2017

im Neuen Schloss

in Stuttgart

Es gilt das gesprochene Wort!

- *Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin*
- *sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Neher*
- *sehr geehrte Eminenz*
- *sehr geehrte Exzellenz*
- *sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin*
- *sehr geehrte Abgeordnete aus dem Bundestag und dem Landtag*
- *verehrte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung*
- *sehr geehrter Herr Professor Teufel, sehr geehrte Frau Knobloch, sehr geehrter Herr Antretter*
- *liebe Gäste*
- *meine Damen und Herren,*

wir alle sind heute über den Ehrenhof des Neuen Schlosses gekommen, um uns hier zu versammeln.

Dieser Ehrenhof spielte im Leben von Eugen Bolz eine wichtige Rolle.

Genau hier wollte Adolf Hitler im Februar 1933 eine zentrale Wahlkampfveranstaltung durchführen – im Vorfeld der letzten halbwegs freien Wahlen der Weimarer Republik.

Und genau bei diesem Anlass stellte sich Bolz Hitler entgegen und sagte „Nein“. Im Wahlkampf bot Bolz den Nazis dann rhetorisch die Stirn.

Er empfand die Kritik der Nazis als „*grenzenlos, gewissenlos, rein negativ, und inhaltslos*“, als Kritik, „*die nichts als Verhetzung, Vergiftung und Zerstörung*“ sei.

Er wollte verhindern, dass die nationalistischen

und rechtsextremen Parteien die Mehrheit erringen.

Und er wollte erreichen, dass Verfassung, Freiheit und Recht geschützt werden.

Doch es kam anders!

Die Nationalsozialisten übernahmen die Macht, Bolz verlor Ämter und Mandate und wurde von dieser Zeit an schikaniert und drangsaliert.

Schon früh begann er, in Glaube und Kirche nach Möglichkeiten des Widerstands gegen den Totalitarismus zu suchen.

Und fand schließlich nach Beginn des Zweiten Weltkrieges zum Kreis der Widerstandskämpfer um Carl Friedrich Goerdeler.

Wegen dieser Kontakte wurde er nach dem Attentatsversuch Stauffenbergs am 20. Juli 1944 verhaftet und schließlich zum Tode verurteilt und ermordet.

Bolz hat gegen härteste Widerstände an seinen Überzeugungen festgehalten. So hat er uns gezeigt, was es heißt, unerschrocken für Freiheit, Menschenwürde und Recht einzustehen.

Die wichtigste Kraftquelle für Eugen Bolz war sein Glaube.

Er war der festen Überzeugung, dass sich das eigene Christsein auch auf das politische Handeln auswirken müsse.

In einer Rede in Mergentheim im Jahr 1922 stellte

er folgende Frage:

„Ist man nur dazu Christ, dass man in die Kirche läuft und in der Familie sein Christentum pflegt, oder ist es nicht Pflicht, das, was man als Weltanschauung bezeichnet, auf die Lösung der öffentlichen Fragen zu übertragen?“

Nach Naziterror und Krieg wurde in Deutschland eine freiheitliche demokratische Verfassungsordnung errichtet, sie ist säkular und alle Demokraten sind ihr verpflichtet.

Doch unsere Verfassung ist zugleich vom christlichen Geist „imprägniert“.

Sie basiert auf Artikel 1 unseres Grundgesetzes: Dem Menschen, und zwar jedem Menschen, kommt eine eigene Würde zu, die wir achten müssen.

Das heißt nach christlichem Verständnis: Auch der Fremde ist unser Nächster .

Christliche Nächstenliebe ist aber kein wohliges Gefühl der Zuneigung.

Und auch keine theoretische Erwägung über zwischenmenschliche Beziehungen.

Nein, Nächstenliebe im christlichen Sinne heißt: den Moment erkennen, wo ich unmittelbar gefordert bin.

Nächstenliebe im christlichen Sinne heißt: mich in der konkreten Situation als Nächster erweisen,

anpacken und helfen.

Es geht also um das humanitäre Handeln in einer Situation, in der ich gebraucht werde.

In der Politik wird viel geplant. Aber es gibt auch Extremsituationen, in denen eine sofortige Reaktion gefragt ist.

Und eine solche Extremsituation war die menschenunwürdige Lage von etwa 16.000 Flüchtlingen in Osteuropa im Spätsommer 2015.

Sie, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, haben gehandelt und geholfen.

Das war Ausdruck einer zutiefst humanitären Haltung!

Und für diese humanitäre Haltung stehen Sie auch grundsätzlich in ihrer Flüchtlingspolitik, Frau Bundeskanzlerin – auch gegen größte Widerstände.

Für Sie gilt ohne Einschränkung: politisch Verfolgte genießen Asyl!

Und Sie haben deutlich gemacht, dass das Asylrecht als Grundrecht nicht quantitativ begrenzt werden kann.

Andere, die aus anderen Gründen kommen, auch wenn sie verständlich sind, müssen wir in der Regel zurückführen.

Sonst überfordern wir uns und unser Gemeinwesen und untergraben auf Dauer unsere Fähigkeiten, Flüchtlinge aufzunehmen und zu

integrieren

In Ihrer Flüchtlingspolitik suchen Sie beharrlich den besten Weg für Europa.

Deshalb haben Sie sich dafür eingesetzt, die Binnengrenzen offenzuhalten.

Denn nur so kann Europa als Raum der Freiheit, als Raum ohne Mauern und Zäune erhalten bleiben.

Nur so bleibt für uns erlebbar, dass Europa mehr ist als die Summe seiner Nationalstaaten.

Gleichzeitig setzen Sie auf die Bekämpfung der Fluchtursachen, auf Abkommen mit unseren europäischen Nachbarn und auf eine Stärkung der europäischen Außengrenze.

Das ist nicht nur die logische Konsequenz aus der Entscheidung für offene Binnengrenzen.

Es ist auch die Voraussetzung für mehr Solidarität unter den Mitgliedsstaaten.

Sie können dabei auf die Unterstützung der baden-württembergischen Landesregierung rechnen.

Die europäische Einigung liegt Ihnen am Herzen, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, genau wie uns.

Sie gehört zum innersten deutschen Interesse.

Und sie ist heute wichtiger denn je.

Die europäische Integration ist eine Antwort auf Hunderte Jahre Krieg.

Sie ist eine Antwort auf den Nationalismus, der nur Leid und Elend über die Welt gebracht hat.

Und sie ist eine Antwort auf eine Welt, in der wir unsere Werte und Interessen nur gemeinsam wirksam einbringen können. In der wir die großen Herausforderungen, wie den Kampf gegen den Klimawandel, gegen den Terrorismus und den Widerstand gegen Protektionismus nur gemeinsam führen können.

Nur gemeinsam sind wir als Europa weltweit eine starke Stimme.

Und es gilt als überzeugte Europäer vereint dafür einzutreten, wenn Errungenschaften der westlichen Werteordnung, wenn Freiheit, Toleranz und Vielfalt mit Füßen getreten werden.

Das ist eine Lehre aus unserer Geschichte. Und eine Lehre aus dem Leben von aufrechten Demokraten wie Eugen Bolz.

Diese Lehre spricht aus Ihrem Handeln.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zur Verleihung des Eugen-Bolz-Preises.